Donnerstag, 1. März 1923 • 71. Jahrgang Nr. 101

Berliner Volks-Zeitung

Morgen-Ausgabe
Einzelnummer 100 M.

Mit Berliner Familien-Zeitung
Moden-Zeitung · Sport-Zeitung
Film-Zeitung · Haus- u. Garten-Ztg.
Techn. Zeitung · Witzblatt „U.K."

BERLIN REGNERISCH

Erscheint täglich zweimal, Sonntags, Festtags u. Montags einmal. Abonnementspreis einschließl. zweimaliger Zustellung durch die Botenfrau M. 900,— wöchentl., M. 4000,— monatlich im voraus zahlbar. Abonnementsbestellungen während der Postgrenzlinie vorbehalten. Im Falle höherer Gewalt oder streiks kann unsere Lieferung keinen Anspruch auf Nachlieferung od. Erstattung des entsprechenden Betrages. Insertionspreis die 12gespaltene Zeile M. 1000,—, kleine Anzeigen das Wort M. 180,—, das fettgedruckte Wort M. 300,— Haupt-Expedition: Berlin, Lindenstraße 69. Fernsprecher: Dönhoff Nr. 3460 bis 3465; für den Fernverkehr Nr. 6267 bis 6269. — Rudolf Mosse-Code. — Filialen: Moritzplatz, Köpenicker Straße 67–68, Wiener Straße 1–8, Frankfurter Allee 286, Frankfurter Allee 246, Große Frankfurter Straße 101, Greifswalder Straße 197, Kochhannstraße 9, Schönhauser Allee 144, Schloßstraße 4, Rheinberger Straße 79, Feurstraße 1, Müllerstraße 136, Badstraße 61, Königstraße 56–57, Rosenthaler Straße 45, Hannoversche Straße 8, Turmstraße 61, Potsdamer Straße 33, Leipziger Straße 109, Zimmerstraße 48, Uferstraße 69, Fliedestraße 9, Charlottenburg: Lanenstraße 80, Kantstraße 34, Schloßstraße 39, Nürnberger Straße 25–26, Kaiserdamm 20, Friedenau: Rheinstraße 19, Halensee-Grunewald: Hauptstraße 1, Lichtenberg: Frankfurter Allee 241, Lichterfelde-West: Carstr. 1–3, Neukölln: Berliner Str. 41, Reinickendorf: Kaiser-Friedrich-Straße 247–48, Pankow: Bornholmer Str. 1, Schmargendorf: Fritze-Straße 8, Schöneberg: Hauptstraße 12–24, Martin-Luther-Straße 9, Steglitz: Albrechtstraße 130, Tempelhof: Berliner Straße 147, Treptow: Kreutzigstr. 7, Weißensee: Straßstr. 126, Wilmersdorf: Uhlandstr. 88, Kaiserplatz 18, Brandenburg: Hauptplatz 6, Breslau: Schweidnitzer Str. 21–22, Cöpenick: Schloßstr. 1, Frankfurt a. O.: Regierungsstr. 4a, Nikolassee: Hüttenweg 22, Potsdam: Brandenburger Str. 28, Spandau: Breite Str. 47, Stettin: Paradeplatz 8.

Chefredakteur: Otto Nuschke.

Druck und Verlag: Rudolf Mosse, Berlin SW.

Schnelldienst

Die Beteiligung an der Leipziger Frühjahrsmesse ist diesmal noch stärker als bei der letzten Messe. Die Ausstellerzahl hat bereits 13 000 weit überschritten.

Das Reichskabinett beschäftigte sich in seiner gestrigen Sitzung mit der Frage der Brotpreiserhöhung.

Der Reichsausschuß der Deutschen Zentrumspartei wird am 11. März in Hagen zu einer Besprechung über die durch die Ruhrbesetzung geschaffene Lage zusammentreten.

Die Ruhr-Industrieverwaltung hat beschlossen, die großen Werch-zeugwarinsker und Wotkinsker Werke sowie 36 andere Werke auch fernerhin stillzulegen und elf andere Werke gänzlich zu liquidieren.

Der Landtag trat gestern in die zweite Beratung des Domänenetats ein.

Im Hauptausschuß des Reichstages gab der Reichswirtschaftsminister Dr. Becker Erklärungen über die Wirkung der Ruhrbesetzung auf das Wirtschaftsleben ab.

Im polnisch-litauischen Konflikt macht sich eine Entspannung bemerkbar.

Das deutsch-spanische Handelsabkommen ist bis zum 30. April verlängert worden.

Im Gegensatz zu anderslautenden Meldungen ist für die nächste Zeit keine Erhöhung der Eisenbahnfrachten geplant.

Die Deutschnationalen verlangen die Aufhebung der Gesetze zum Schutze der Republik.

Dollar: New-Yorker Parität 22 727

Schicksalsgemeinschaft

Von

Alex Möller,

Sekretär der Reichsgewerkschaft deutscher Eisenbahnbeamten und Anwärter E. V.

Ein Berliner Blatt schrieb vor kurzem: „Der Parteifuror sitzt oder vielmehr faß in vielen Deutschen tiefer als das Bewußtsein der nationalen Schicksalsgemeinschaft." Worin besteht heute die nationale Schicksalsgemeinschaft? Nicht nur darin, daß parallel mit dem wirtschaftlichen Ringen der Arbeitnehmerschaft im Westen eine künstliche, vom Dollar unabhängige Preistreiberei auf allen Gebieten zu verzeichnen ist, nein, die nationale Schicksalsgemeinschaft offenbart sich jetzt in Kinos, Cafés, Kabaretts, Dielen und Bars. Nicht Dortmund und Essen bilden eigentlich die Kampfstätten des deutschen Volks, sondern im „Imperator", in „Alt-Bayern", im „Clou" usw. will man Frankreich siegreich schlagen. Dort heißt's: „Stolz weht die Flagge schwarz-weiß-rot!" Wer sich bei diesem Volksgesang nicht ehrfurchtsvoll und andächtig von seinem Platz erhebt, der läuft Gefahr, von der Menge gelyncht zu werden. So konnte sich vor einigen Tagen ein Besucher des Kinos am Potsdamer Bahnhof nur mit Mühe vor Backpfeifen und Stockschlägen zum Ausgang retten. Am letzten Sonnabend wies der Geschäftsführer von „Alt-Bayern", Friedrichtraße, einen Gast aus dem Lokal, weil er die nationalistischen Schlachtgesänge nicht stehend mit anhörte. So geht's in Berlin überall. Ich kenne kein Lokal, das eine Ausnahme macht. Nationalistischer Rummel ist Trumpf!

Wer nun in dem Abwehrkampf steht, wer im Ruhrgebiet gewesen ist, aktiv an der Bewegung beteiligt ist, als Westfale unsere Westfalen kennt, der wendet sich ab, derschämt sich, mit solchen Leuten in einem Lokal zu sitzen.

Im Ruhrgebiet wird ohne Aufpeitschung der nationalen Leidenschaften still und lautlos, aber erbittert, entschlossen gekämpft. Da schreit der Lokomotivführer nicht, wenn ihn ein französischer Offizier die Pistole auf die Brust setzt, um ihn mit Gewalt zum Fahren eines Militärzuges zu zwingen: „Siegreich wollen wir Frankreich schlagen!" Er erklärt nur ruhig und besonnen: „Ich tue meine Pflicht. Schießen Sie." Die Berliner Blätter veröffentlichen am 7. Februar d. J. folgenden Drahtbericht aus Köln:

„Ein wackerer Eisenbahner.

Auf dem Bahnhof Friemersheim hat das deutsche Personal die Stellwerke unbrauchbar gemacht. Es erschien darauf ein Trupp französischer Soldaten unter Führung eines Offiziers, die die Durchleitung eines bereits auf das linksrheinische Gebiet durchgeschmuggelten Beutezuges erzwingen wollten. Man stieß einzelne Eisenbahner mit dem Kopf gegen die Stellblöcke. Als dies nichts nutzte, wurden sie mit der Drohung des Erschießens rückwärts an die Wand gestellt. Als immer noch nichts erfolgte, setzte man dem Stationsvorsteher die Pistole auf die Brust, der nur sagte: „Ich bin deutscher Beamter und tue meine Pflicht, bitte, erschießen Sie mich!" Die Franzosen zogen unverrichteter Sache ab."

Diese Meldung sagt genug. Sie kann aber von mir in beliebiger Zahl aus anderen Orten wiederholt werden; so teilt die Reichsgewerkschaftsgruppe Dortmund folgenden Vorfall mit:

„Am 9. Februar 1923 wurde Scharnhorst besetzt. Die dort bedienstete Rangierlokomotive wurde von dem Lokomotivführer Gustav Kröger, Dortmund-Verschiebebahnhof, geführt, welchem der Reservelokomotivführer Paul Müller als Heizer beigegeben war. Als beide merkten, daß „dicke Luft" war, versuchten sie mit ihrer Lokomotive zu flüchten, jedoch gelang es ihnen nicht. Die Lokomotive wurde von etwa 30 Franzosen mit aufgepflanztem Bajonett umzingt. Vier Franzosen, darunter zwei Offiziere, bestiegen die Lokomotive. Ein Offizier forderte Kröger nun auf, jetzt nur nach ihrer Anweisung Rangierbewegungen auszuführen. Lokomotivführer und Heizer lehnten dieses Ansinnen unter Hinweis auf ihren der deutschen Regierung geleisteten Treueid rundweg ab und auch das Angebot, daß sie täglich 50 000 Mark bekommen würden, wurde von ihnen mit Entrüstung mit den Worten abgelehnt: „Wir verbitten uns ein derartiges Ansinnen. Unsere Ehre ist nicht verkäuflich." Darauf riß in höchster Erregung der Offizier seinen Revolver heraus und richtete ihn auf den Lokomotivführer mit den Worten: „Dann werde ich Sie auf der Stelle erschießen." Da trat Lokomotivführer Kröger noch näher an den Offizier heran, sich gleichzeitig die Dienstkoppe aufreißend, schleuderte er dem Revolverhelden die Worte entgegen: „Dann schießen Sie in Gottes Namen, hier sitzt das deutsche Herz." Der Offizier ließ die Waffe sinken. Lokomotivführer Kröger und sein Heizer, Reservelokomotivführer Müller, wurden dann unter schwerer Bedeckung abgeführt und in eine kleine Bude gesperrt, worin sich auch vier Franzosen mit aufgepflanztem Bajonett aufstellten, während außerdem noch zwei die Tür von außen bewachten. Nun wurde ihnen befohlen, sich mit „Hände hoch" an die Wand zu stellen. Sie weigerten sich, dieses zu tun, und nachdem eine körperliche Untersuchung ergeben hatte, daß sie unbewaffnet waren, ließ man sie gewähren. Nach über vier Stunden Haft wurde ihnen mitgeteilt, daß sie frei seien und sich entfernen sollten. Ihre Lokomotive blieb in den Händen der Franzosen. Jeder Posten, den sie auf dem Wege aus dem Bahnhof passierten, hielt es aber für seine Pflicht, ihnen noch ein „Boches" nachzurufen."

Die Zentralleitung der Reichsgewerkschaft im besetzten Gebiet meldet:

„In den ersten Tagen des Monats Februar mußten zwei Eisenbahnbeamte in Recklinghausen für ihre Standhaftigkeit schwere Mißhandlungen erdulden. Sie weigerten sich, Befehle der Franzosen auszuführen, die den deutschen Anordnungen zuwiderliefen. Der Reservelokomotivführer Karl Jmort wurde von französischen Soldaten tätlich angegriffen und verletzt, dem Betriebsingenieur Momberg wurde eine Pistole vor den Kopf gehalten. Da er rasch auswich, traf ihn der Schuß glücklicherweise nicht in den Kopf, brachte ihm aber eine schwere Verletzung an der Schulter bei. Die Franzosen versetzten ihm noch einen Fußtritt und ließen ihn dann liegen."

Einer unserer Kölner Kuriere meldet unterm 11. Februar 1923 folgendes:

„Der Stationsvorsteher Berg in Heidesheim wurde gestern nacht um 11½ Uhr von den Franzosen aus seiner Wohnung geholt. Als er höflich Auskunft erbat, erhielt er mehrere Faustschläge ins Gesicht. Sieben Stunden hielt man den nur mit Unterhosen Bekleideten im Wartesaal fest, um ihn zu verschiedenen Unterschriften zu zwingen. Als Berg trotz aller Drohungen standhaft blieb, entließ man ihn mit Kolbenschlägen.

Ebenso erging es dem Stationsmeister Windmann auf Bahnhof Uhlerbau. Man hielt ihn auf der Station 5—6 Tage fest, zwang ihn zur Verrichtung der niedrigsten Dienste und mißhandelte ihn solange, bis er einen Nervenchok erlitt. Dann trieb man ihn vom Bahnhof herunter."

Eine weitere Kuriermeldung lautet:

„Der Eisenbahnbeamte Springhorn wurde auf dem Bahnhof Kempen im Rheinland am 21. Februar 1923 durch den französischen Bahnhofskommandanten mit derben Faustritten und Faustschlägen ohne jeden Grund schwer mißhandelt. Man zwang ihn dann unter weiteren Mißhandlungen und Verhöhnungen, in einem besonderen Raum drei Stunden lang ohne Pause militärische Uebungen vorzunehmen, bis Springhorn bewußtlos zusammenbrach."

Das ist nationales Empfinden, das sich nicht in Redensarten auswirkt und das nicht im Augenblick der Gefahr kapituliert.

Es wird in Versammlungen und Zeitungsartikeln jeden Tag den Kämpfern im Ruhrgebiet gepredigt: „Haltet aus, Bleibt stark. Laßt euch nicht unterkriegen!" Das ist überflüssig! Die Arbeitnehmerschaft — und hier vor allem die Eisenbahner — weiß, was sie zu tun hat, wie weit und in welchem Sinne die von den Gewerkschaften herausgegebene Parole des passiven Widerstandes befolgt werden muß. Nötig aber ist, daß unseren tüchtigen Nationalisten, den Hurraschreiern und Kriegsspropheten, einmal klar und deutlich gesagt wird, daß all ihre gefühlsduseligen, nationalistischen Unbesonnenheiten immer nur der eigenen Nation schaden und daß alle Akte wohlfeiler schwarz-weiß-roter Selbstbefriedigung von der Arbeitnehmerschaft der besetzten Gebiete am wenigsten verstanden werden.

In weiten Kreisen unserer Bevölkerung vermißt man nicht nur die nötige Ruhe und Selbstbeherrschung, man entbehrt auch den Ernst und die Würde, die in diesen Tagen doppelt nötig sind. Ein Führer der Eisenbahnerbewegung im Ruhrgebiet erklärte mir: „Mit solchen Leuten können wir uns auch als Deutsche nicht auf eine Stufe stellen. Wenn man sich diesen nationalen Sinnentaumel ansieht, dann fragt man sich doch mit einem Gefühl der Verbitterung: für solche Leute kämpft du, setzt deine Existenz, dein Leben aufs Spiel? Hat

Die „Zivilverwaltung" der Rheinlandbahnen

Die Düsseldorfer Konferenz – Die Zusammensetzung der neuen Leitung

Paris, 28. Februar. (W. T. B.)

Havas berichtet aus Düsseldorf über die angekündigte Konferenz, die dort gestern nachmittag unter dem Vorsitz des französischen Oberkommissars Tirard begonnen hat, ihre Aufgabe sei, das Eisenbahnstatut aufzustellen und an die Stelle der deutschen eine interalliierte (d. h. franko-belgische) Verwaltung zu setzen. Gestern abend sollte bereits eine entsprechende Verordnung erlassen werden. An die Spitze des rheinischen Eisenbahnnetzes werde voraussichtlich ein französischer Direktor gestellt werden, und ihm würden zwei technische Berater, ein Franzose und ein Belgier, beigegeben werden. Die Generaldirektion der Armeetransporte mit General Payot an der Spitze werde keine wesentlichen Aenderungen erfahren.

Das deutsch-französische Schiedsgericht

Eine deutsche Protestnote

Eine in Paris übergebene deutsche Note erhebt Einspruch gegen die Ersetzung der zurückgezogenen deutschen Mitglieder des deutsch-französischen gemischten Schiedsgerichtshofes durch Neutrale, erklärt, daß durch die Ruhrbesetzung ein Rechtsstillstand eingetreten sei, und kündigt an, daß Deutschland den so veränderten Gerichtshof und seine Entscheidungen nicht als rechtmäßig anerkennen werde.

Gegen die deutschen Sicherheitsorgane

Besetzungen, Verhaftungen, Gefängnisstrafen

In Offenburg wurde Oberbürgermeister Holler von den Franzosen verhaftet, angeblich, weil er sich geweigert hätte, den Franzosen das Offenburger Adreßbuch auszuliefern. Zum Protest gegen die Verhaftung wurden heute nachmittag die städtischen Bureaus, sämtliche Geschäfte und Wirtschaften geschlossen. Gestern wurden von den Franzosen die Privatwohnungen der Gendarmen nach Waffen durchsucht. Die Oberwachtmeister Resch, Doser und Floeser wurden verhaftet, aber nach einiger Zeit wieder freigelassen, nachdem ihnen die Waffen abgenommen worden waren. Die Franzosen sind dann weiterhin in das Bureau der Gendarmerie eingedrungen und haben dort alle Schränke erbrochen.

Aus Herne kommt ferner die Nachricht, daß der Wachtmeister Schenk in Recklinghausen zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt worden ist, angeblich, weil er an einem Aufruhr gegen die Franzosen teilgenommen haben soll. Der aus dem gleichen Grunde festgenommene Wachtmeister Heymann wurde zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt. Der ebenfalls unter der Beschuldigung des Aufruhrs festgenommene Wachtmeister Harms wurde nach Zweibrücken abtransportiert und dort zu einem Monat Gefängnis verurteilt.

Die Besetzung der „Flaschenhälse"

Eine französisch-belgische „Begründung"

Köln, 28. Februar.

Wie W. T. B. erfährt, haben der französische und der belgische Oberkommissar bei der interalliierten Rheinlandkommission dem Reichskommissar für die besetzten Gebiete mitgeteilt, daß auf Weisung ihrer Regierungen die „Flaschenhälse" zwischen den Brückenköpfen Köln-Koblenz und Koblenz-Mainz aus folgenden Gründen besetzt worden seien:

1. Zur Vereinfachung des Zollwesens und
2. wegen der Kundgebungen und Versammlungen, die in diesen Gebieten abgehalten worden seien und die sich gegen die Besatzungstruppen und -behörden gerichtet hätten.

Der Reichskommissar für die besetzten Gebiete hat selbstverständlich die Weitergabe dieser Notifizierung abgelehnt, da ein glatter Rechtsbruch vorliege.

Abänderung des englischen Blaubuches?

Paris, 28. Februar. (W. T. B.)

Der Londoner Berichterstatter der kommunistischen „Humanité" will gestern abend erfahren haben, die britische Regierung habe auf Verlangen des Quai d'Orsay aus dem herausgegebenen Blaubuch über die letzten Reparationskonferenzen gewisse Stellen entfernt, deren Veröffentlichung der französischen Regierung ungünstig gewesen wäre.

Die Väter als Geiseln

Kirchberg (Hunsrück), 28. Februar. (W. T. B.)

Bei den hier erfolgten Verhaftungen war ein junger Mann im Orte nicht aufzufinden. An seine Stelle wurde sein Vater verhaftet. Als sich dieser der Verhaftung widersetzte, wurde der alte Mann auf dem Transport ins Gefängnis von einem französischen Offizier fortgesetzt mit der Reitpeitsche geschlagen.

Castellaun (Hunsrück), 28. Februar. (W. T. B.)

Hier sind vor einigen Tagen mehrere Verhaftungen vorgenommen worden. Einige der vorgemerkten jungen Leute waren geflüchtet. Ihren Vätern wurde eröffnet, daß sie selbst verhaftet und ausgewiesen würden, wenn sie nicht den Aufenthalt der Flüchtigen angeben oder diese zur Stelle schaffen würden.